

## **Rede**

### **Workshop „Photovoltaik – Eine Wachstumsbranche“**

**am 8. September 2009**

#### Begrüßung

„Energiepolitik aus einem Guss“

Egbert Biermann  
Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes  
der IG Bergbau, Chemie, Energie

- es gilt das gesprochene Wort -

Anrede

ich freue mich, Euch zum Workshop „Photovoltaik-Industrie – eine Wachstumsbranche“ begrüßen zu können.

Kollege Tomas Nieber vom Vorstandsbereich 1 hat mich gebeten, im Namen des geschäftsführenden Vorstandes der IG BCE einige Ausführungen zu unserem Verständnis von nachhaltiger Energiepolitik zu machen. Diesem Wunsch komme ich gerne nach, obwohl die Industriepolitik nicht zu meinem Verantwortungsbereich gehört.

Da ich aber für die Umweltpolitik und die Stiftung Arbeit und Umwelt, die die Photovoltaik-Anlage in Bad Münde angeregt hat, verantwortlich bin, gibt es eine Menge an Schnittpunkten zu den Erneuerbaren Energien und zum Konzept der Nachhaltigkeit.

Für die Vorbereitung danke ich herzlich Tomas Nieber und Christian Sprute. Ich freue mich, dass die Stiftung Arbeit und Umwelt sowie das Qualifizierungs- und Fortbildungswerk Chemie an der Vorbereitung und Durchführung tatkräftig mitwirken.

Lieber Tomas,

ich vermute Du hast dieses Hotel wegen seiner schönen und zentralen Lage ausgewählt und erst im Nachhinein festgestellt, dass der Name des Hotels „Sonnenblick“ gewissermaßen für unser heutiges und morgiges Workshop-Programm steht. Wir führen also im Hotel „Sonnenblick“ den ersten Betriebsräte-Workshops der IG BCE durch. Da ein Sonnenblick immer auch ein optimistischer Blick ist, hoffen wir gemeinsam, dass noch viele weitere und erfolgreiche Veranstaltungen folgen werden. Wir, die wir den heutigen gestalten werden alles dafür tun.

Anrede

als Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie und Energie kommen wir von der klassischen Energiewirtschaft und stehen damit schon lange für einen breiten Energiemix. Wir wissen: Deutschland kann es sich nicht leisten, einzelne Energieträger gegeneinander auszuspielen. Sie werden alle gebraucht, um unser Land sicher, wettbewerbsfähig und klimaverträglich mit Energie zu versorgen.

Wir wissen auch, dass die von der Menschheit jährlich verbrauchte Energiemenge von der Sonne jede Stunde geliefert wird. Wegweisende Verbundprojekte wie z.B. „Desertec“ versuchen das vermeintlich unerschöpfliche und aus heutiger Sicht klimafreundliche Energiepotenzial der Sonne auch technologisch in großem Maßstab in den nächsten 20 bis 30 Jahren zu nutzen.

Erneuerbare Energieträger leisten einen zunehmenden Beitrag zur Energieversorgung. Mit einem Wachstum von 7,3 Prozent in 2008 gegenüber 2007 verzeichneten die Erneuerbaren Energien die höchste Steigerungsrate, wenn sich auch ihr Anteil am Primärenergieverbrauch in Deutschland von 2007 zu 2008 nur um 5,7 Prozent erhöhte, von 7,0 Prozent auf 7,4.

Der Anteil erneuerbarer Energien am Energiemix, auch der Solarenergie, wird langsam, aber stetig wachsen. Die Photovoltaik verzeichnet mit einer Veränderungsrate von 29,7 Prozent bei den verschiedenen Erneuerbaren Energien in der Stromerzeugung zwar das größte Wachstum, aber ihr Anteil betrug 2008 dennoch „nur“ 3,1 Prozent.

Anrede

Das Interesse am Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit treibt die Entwicklung der Photovoltaik und der Solarthermie ebenso voran, wie die begrenzte Verfügbarkeit fossiler Energieträger.

Wir brauchen Solarenergie, um – in wie ferner Zukunft auch immer – die Welt mit Energie zu versorgen, wenn fossile Energieträger erschöpft sind bzw. schon vorher als Rohstoffe zu kostbar geworden sind, um sie zu verbrennen.

Dazu brauchen wir heute eine Energieversorgung, die die fossilen Energieträger geschickt mit erneuerbaren kombiniert.

Wir müssen heute Erfahrungen sammeln und die Technologien weiterentwickeln.

Die Frontstellung „Erneuerbare gegen Fossile“ ist ebenso falsch wie überholt. Die IG BCE weiß das aus eigener Erfahrung. Wir organisieren Arbeitnehmer in allen Bereichen der Energiewirtschaft, aus dem gesamten, breiten Spektrum unseres deutschen Energiemixes – hier in der Solarindustrie ebenso wie im Kohlebergbau, in nuklearen Entsorgungsunternehmen und bei Betreibern von Biomasse- oder Windanlagen. Manchen mag das wie ein Spagat erscheinen. Aber in Wirklichkeit gibt uns diese Breite unserer Erfahrungen die Kompetenz, energiepolitische Positionen von einem abgewogenen Standpunkt aus zu vertreten, der aus der Wirklichkeit stammt, nicht aus ideologischen Verkürzungen.

Anrede

Von der Solarindustrie profitieren viele IG BCE Branchen

- die Chemische Industrie liefert das wichtige polykristalline Silizium
- die Glasindustrie die notwendigen Solargläser der kristallinen Module
- die Aluminiumindustrie liefert den Rohstoff für die Alu-Modulrahmen und die Alu-Untergestelle

Die Wertschöpfungskette der Photovoltaik-Industrie zeigt, ein Gegeneinander zwischen energieintensiven Branchen, Energieerzeugern und Erneuerbaren Energien wird es mit uns nicht geben.

Anrede

Viele Unternehmen, in denen unsere Mitglieder arbeiten, blicken ähnlich realistisch auf die Energieträger und investieren sowohl in Erneuerbare als auch in konventionelle Kraftwerke.

Die IG BCE will, dass Deutschland ein wettbewerbsfähiger und umweltfreundlicher Industriestandort bleibt. Deshalb tritt sie ein für Nachhaltigkeit, also für ein Gleichgewicht zwischen ökonomischer, ökologischer und sozialer Entwicklung.

Sonnenenergie ist nicht nur nachhaltig, weil sie fossile Ressourcen schont und kein CO<sub>2</sub> emittiert. Auch hier muss Nachhaltigkeit neben der ökologischen auch eine ökonomische und eine soziale Dimension aufweisen. Nachhaltig nenne ich nur Unternehmen, die auf technologische und personelle Kompetenz setzen, um Photovoltaik weiterzuentwickeln, und auf gute Arbeit - statt auf kurzfristige Gewinne zu Lasten ihrer Beschäftigten.

Die IG BCE beschäftigt sich im Kerngeschäft mit den Interessen der Beschäftigten in den energieintensiven Branchen sowie der Energiewirtschaft. Gerade das verpflichtet uns eine nachhaltige Entwicklung unserer Industriegesellschaft aktiv mit zu gestalten.

Auch deshalb hat die IG BCE bereits 1990 die Stiftung Arbeit und Umwelt gegründet, um Arbeit und Umwelt miteinander zu verbinden. Die Stiftung engagiert sich satzungsgemäß für die „Förderung humaner Arbeits-, Umwelt- und Lebensbedingungen in einer hochentwickelten Industriegesellschaft“. Die Stiftung verfolgt das Ziel, eine vernünftige Balance von wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Entwicklung zu erreichen.

Im letzten Jahr hat die Stiftung das Projekt „Nachhaltige Photovoltaik-Anlage“ auf dem Bildungszentrum Bad Münde der IG BCE angestoßen und begleitet.

Die Stiftung Arbeit und Umwelt der IG BCE hat die Dienstleistungspartner u.a. nach folgenden Aspekten ausgewählt:

- ist der Betrieb tarifgebunden und ist ein Betriebsrat vorhanden, so stammen Solarmodule und Wechselrichter von tarifgebundenen Unternehmen!
- legt der Betrieb Wert auf eine nachhaltige Produktion
- gibt es Unternehmensleitlinien zur Nachhaltigkeit
- wird ressourcenschonend produziert und werden Abfälle vermieden bzw. recycelt
- bestehen besonders gute Service- und Garantieleistungen

Alleine diese Auswahlkriterien begrenzen die möglichen Auftragnehmer auf wenige Hersteller.

Mit der Planung und Montage wurden ausschließlich qualifizierte und eingetragene Handwerksbetriebe aus der Region beauftragt, die Module aus tarifgebundener Herstellung vertreiben.

Mit dem Projekt „Nachhaltige PV-Anlage in Bad Münde“ unterstützen die IG BCE und die Stiftung Arbeit und Umwelt die Zukunftsindustrie Photovoltaik und tragen dazu bei, „Gute Arbeit“ sowie Innovationsbereitschaft und Kreativität der Beschäftigten zu fördern. In den ersten acht Monaten hat die Anlage mit einer Leistung von 103 kW etwa 70.000 kWh produziert und wird sich voraussichtlich in 10 Jahren amortisiert haben.

Anrede

Die Zukunft der Solarindustrie hat längst begonnen. Trotzdem liegt noch ein weiter Weg vor uns: in der Weiterentwicklung der Technologien aber auch in der Weiterentwicklung der Mitbestimmung und Interessensvertretungen sowie guter Arbeitsbedingungen.

Eine besondere Herausforderung liegt darin, Solarenergie wirtschaftlicher zu machen. Je mehr Solarzellen produziert werden, desto günstiger wird ihr Preis.

Wirtschaftlichkeit heißt für uns aber nicht cost-cutting um jeden Preis. Also nicht nach dem Motto „Sparen, koste es was es wolle.“

Kostendruck zu Lasten der Qualität oder zu Lasten der Arbeitsbedingungen führt in die Sackgasse.

Ihr spürt den Kostendruck - vor allem der asiatischen Anbieter - heute stärker denn je und die wichtige Frage, wie wir in Deutschland die Technologieführerschaft halten können, müssen und können wir nur gemeinsam beantworten.

Ein wichtiger Schlüssel dazu ist für uns die Investition in gute Arbeitsbedingungen und hervorragend qualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Nachhaltige Wirtschaftlichkeit resultiert auch aus neuen Wegen, höhere Anforderungen an solare Materialien zu erfüllen: Dabei geht es um hohe Absorption über einen breiten Spektralbereich, um geringe innere Verluste, hohe Reinheit und Langzeitstabilität.

Die Solarindustrie muss wirtschaftlicher produzieren, um trotz der degressiven Einspeisevergütung des EEG im Inland wettbewerbsfähig zu bleiben und auf Exportmärkten in Sonnenländern es auch zu Marktpreisen zu werden. Das wird den Solarunternehmen nur gemeinsam mit ihren qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gelingen, nicht gegen sie.

Anrede

Wir unterstützen ausdrücklich Unternehmensstrategien, die auf Wirtschaftlichkeit setzen etwa durch weniger Materialverbrauch mittels dünnerer Wafer, preiswertere Materialien wie Solarsilizium, das nicht so rein wie Elektroniksilizium zu sein braucht, oder höhere Wirkungsgrade durch Dünnschichttechnologie.

Technologische Optimierung senkt die Kosten nachhaltig. Kostendruck auf die Beschäftigten – unmittelbar hier in Deutschland oder mittelbar durch Billigimporte aus Billiglohnländern – führt schnell in die Sackgasse.

Wir haben in diesem Jahr auch neue Betriebe für eine zukunftsfähige Zusammenarbeit mit der IG BCE gewinnen können. Diese Arbeit wollen wir verstärken.

Dieser Workshop soll Auftakt für einen Erfahrungsaustausch sein

- um aktuelle Themen in eurem Betrieb zu diskutieren,
- um voneinander zu lernen, wie andere Betriebe ihre Interessensvertretung organisiert hat,
- um Ansätze von Beschäftigungspakten in schwierigen Zeiten kennenzulernen
- um „alte Betriebsrats-Hasen“ aus den traditionellen Herkunftsbranchen Glasindustrie und Energieversorger mit „neuen Kolleginnen und Kollegen“ in Kontakt zu bringen.

Ich wünsche Euch einen informativen Erfahrungsaustausch. Nutzt den Workshop für konstruktive und nachhaltige Gespräche. Hierzu wird uns vom Programmablauf heute Abend noch viel Zeit gegeben, morgen früh muss ich Euch leider verlassen, da ich einen weiteren wichtigen Termin wahrzunehmen habe.

In diesem Sinne sage ich Glückauf mit einem sonnigen Gruß.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.